

Ephraim über Manasse erhebt \*, und zärtlicher liebest!  
 den du erlöst, den rauchenden Brand! der Flamme entrissen,  
 und in deinem Blute gelöscht! wie gefällt dir, daß Gnade  
 uns aufs äußerste bringt, wir unter der Dankbegier seuffzen,  
 zur Geburt zu groß! Zu begnadigen und zu beschämen!  
 alle Vergeltung zu fordern, und unmöglich zu machen!  
 wallend von Liebe steigst du empor zu erstaunlichen Höhen  
 und im Thale läßt du das Lob fern, reichend, zurücke.  
 Dein zu großes Recht entzieht dir schuldige Pflichten;  
 das erhabenste Lied entweiht deines Heiligthums Ehre.  
 Doch erhält der Wille allein dein gnädiges Lächeln!  
 O so lieg auf ewig, hier unter dem Denkmaal des Lobes,  
 das die Ewigkeit selbst nicht bezahlt, da das künftige Leben,  
 meine Saiten in Symphonie harmonisch begleitet,  
 (herrliches Lied dem Himmel zur Ehre!) hier ewig begraben,  
 meine Todesfurcht! und jeder Gedanke des Schreckens!  
 jedes Grausen vor jedem Uebel, nur Deinem Zorn nicht!

Wen erblick ich dort? welch kaltes, fittsames Lächeln!  
 Lachen ist ein mühsam Werk, es stört ihre Ruhe.  
 Heitere! Quietisten im Dienst \*\*, den der Himmel verlangt!  
 sanft euch an ihn macht, und was gewaltsam verabscheut!  
 ruhig bietet ihr ihm ein Herz, das keinem sich aufdringt;

zwar

chen von ihren Sätzen: diese mystische Secte forderte nämlich  
 eine gänzliche Ruhe und Stille in der Einsamkeit, und verdammt  
 alle Gemüthsbewegungen. Eben das behauptete im vorigen Jahr  
 hunderte der Spanische Vriesier, Michael Molinos, zu Rom, und  
 dessen Anhänger, die neuern Quietisten.